

Liebe(r) Cursillista,

beim Morgengebet meiner Gemeinschaft hat mich ein Text vom emeritierten schweizer Bischof Amédée Grab bewegt. Ich möchte ihn hier wiedergeben:

„Die Herrlichkeit des Glaubens drängt sich nicht auf. Wenn es stimmt, dass sehr viele Zeitgenossen so leben, als gäbe es Gott nicht, so ist auch sicher, dass auch für viele, die eine höhere Macht irgendwie annehmen oder erahnen, Jesu leibhaftige Auferstehung nicht zu ihrem Bekenntnis gehört.

Für viele Christen, die die sinkende Bedeutung der Kirche in der heutigen Welt wahrnehmen, ist dieses Unsichtbarsein der Herrlichkeit Gottes in seinem auferstandenen Sohn, wenn nicht eine Glaubensprüfung, so doch eine schwere Belastung oder wenigstens ein Rätsel.

Wir leben in einer Welt, für die der Sohn Gottes sich hingegeben hat, in einer erlösten Welt, aber doch in einer Welt, in der noch nicht alle Früchte der Erlösung sichtbar sind.“

Wir erleben das hautnah. Mit unseren Erfahrungen des Glaubens und der Freundschaft mit Jesus stehen wir manchmal ganz schön alleine da. Unverstanden, als Träumer oder Spinner betrachtet; Achselzucken.

Doch selbst wenn die frühere Herrlichkeit der Kirche, wie sie viele von uns noch kennen, mehr und mehr verblasst, selbst wenn die Teil-



Miteinander die Früchte entdecken und teilen.

Foto: S. Hofschlaeger / pixelio.de

nehmerzahlen in unseren Cursillo-Kursen heute bescheidener ausfallen, so bedeutet das nicht, dass der Auferstandene nicht mit uns wäre.

Vielmehr sind wir dazu aufgerufen, die „Früchte der Erlösung“, von denen der Bischof spricht und die noch verborgen sind, sichtbar zu machen. Als Jesus seine Jünger ausgesandt hat, da hat er zu seinem Vater um Arbeiter für die Ernte gebeten. Erntearbeit!

Es geht also nicht darum, dass wir als Verkünder den Menschen etwas Neues, sozusagen von außen her, bringen müssten. Nein, es geht darum, den Menschen entdecken zu helfen, was in ihnen - vielleicht

ohne dass sie es bemerkt haben, weil sie es nicht einordnen können oder auch keine Sprache dafür haben -, im Verborgenen wächst und reift, weil das Leben selbst sie zur Wahrheit führen möchte.

Da wir unseren eigenen Weg kennen und in Aufmerksamkeit miteinander gehen, können wir anderen Entdeckungshilfe leisten. Wir können aus unserem lebendigen Glauben an Jesus ihren Erfahrungen einen Deutungsrahmen geben und ihnen damit einen tieferen Sinn erschließen helfen.

Vielleicht hilft ja auch dieser Newsletter dabei, dass wir füreinander Früchte Seiner Herrlichkeit aufdecken. Zu unser aller Freude.

De colores!

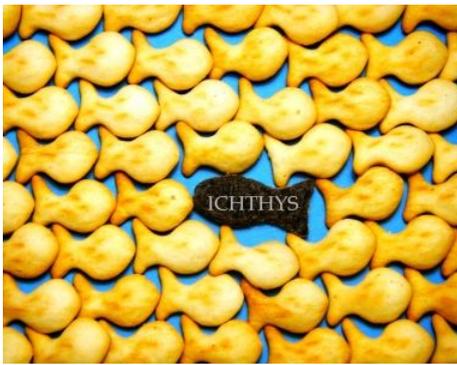
Pater Thomas



Kap. 1: WAS UNSEREM HAUS WIDERFÄHRT

Im letzten Newsletter haben wir die Einleitung der Enzyklika betrachtet. Hier nun ein Einblick ins 1. Kapitel. Papst Franziskus geht es darum, bewusst anzuschauen, was der Welt widerfährt, mit dem Wagnis, „es in persönliches Leiden zu verwandeln, um so zu erkennen, welches der Beitrag ist, den jeder Einzelne leisten kann.“

Er beleuchtet die Probleme der Umweltverschmutzung und dem damit einhergehenden Klimawandel. Unser Wirtschaftssystem ist unfähig, darauf entsprechend zu reagieren, und der Wunsch nach Veränderung wirkt beunruhigend, denn er scheint nur mit einer Verschlechterung der



In der Nachfolge Christi geht die Richtung oftmals gegen den Strom.

Foto: M.E. / pixelio.de

Lebensqualität eines großen Teils der Menschheit zu erfüllen zu sein. Die Wegwerfkultur schadet dem ganzen Planeten und die Ansätze zur Wiederverwertung greifen noch viel zu wenig, deshalb droht die Erde, sich in eine unermessliche Mülldeponie zu verwandeln.

„Die Menschheit ist aufgerufen, sich der Notwendigkeit bewusst zu werden, Änderungen im Leben, in der Produktion und im Konsum vorzunehmen, um diese Erwärmung oder zumindest die menschlichen Ursachen, die sie hervorrufen und verschärfen, zu bekämpfen. ... Der Klimawandel ist ein globales Problem mit schwerwiegenden Umwelt-Aspekten und ernsten sozialen, wirtschaftlichen, distributiven und politischen Dimensionen; sie stellt eine der wichtigsten aktuellen Herausforderungen an

die Menschheit dar.“ „Leider herrscht eine allgemeine Gleichgültigkeit gegenüber diesen Tragödien, die sich gerade jetzt in bestimmten Teilen der Welt zutragen. Der Mangel an Reaktionen angesichts dieser Dramen unserer Brüder und Schwestern ist ein Zeichen für den Verlust jenes Verantwortungsgefühls für unsere Mitmenschen, auf das sich jede zivile Gesellschaft gründet.“

Er benennt das Problem der Verfügbarkeit und der Qualität von Wasser. „Diese Welt lädt eine schwere soziale Schuld gegenüber den Armen auf sich, die keinen Zugang zum Trinkwasser haben, denn das bedeutet, ihnen das Recht auf Leben zu verweigern, das in ihrer unveräußerlichen Würde verankert ist.“ Er beklagt das durch den Menschen verursachte Aussterben so vieler Pflanzen- und Tierarten. Die unersetzliche und unwiederbringliche Schönheit der Schöpfung tauschen wir gegen eine weniger reiche und schöne aus, die immer begrenzter und trüber wird, während gleichzeitig die Entwicklung des Konsumangebots grenzenlos fortschreitet.

Franziskus würdigt Projekte zum Schutz der Schöpfung, betont jedoch die Gefahr, dass die enormen internationalen wirtschaftlichen Interessen auch hierüber dominieren können. Weiter nimmt er kritisch unter die Lupe, wie Menschen in aufsprießenden Städten nur noch von Beton und Straßenlärm umgeben ihrer Verbindung mit der Natur enthoben werden.

Als soziale Komponente der globalen Veränderung sieht er „die soziale Ausschließung, die Ungleichheit in der Verfügbarkeit und dem Konsum von Energie und anderen Diensten, die gesellschaftliche Aufsplitterung, die Zunahme der Gewalt und das Aufkommen neuer Formen sozialer Aggressivität, der Rauschgifthandel und der steigende Drogenkonsum unter den Jüngsten, der Verlust der Identität.“ In der Art der Verwendung der sozialen Medien sieht er den weitgehenden Verlust von wirklicher Weisheit, die aus der Reflexion, dem Dialog und der großzügigen Begegnung zwischen Personen

hervorgeht, nicht aber aus dem Anhäufen von digitalen Daten.

Die schwersten Auswirkungen all dieser Umweltverletzungen werden von den Ärmsten erlitten. Ein wirklich ökologischer Ansatz muss sich immer in einen sozialen Ansatz verwandeln, „der die Gerechtigkeit in die Umweltdiskussionen aufnehmen muss, um die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde.“ „Die soziale Ungerechtigkeit geht nicht nur Einzelne an, sondern ganze Länder, und zwingt dazu, an eine Ethik der internationalen Beziehungen zu denken. Denn es gibt eine wirkliche 'ökologische Schuld' – besonders zwischen dem Norden und dem Süden – im Zusammenhang mit Ungleichgewichten im Handel und deren Konsequenzen im ökologischen Bereich wie auch mit dem im Laufe der Geschichte von einigen Ländern praktizierten unproportionierten Verbrauch der natürlichen Ressourcen.“

Die Reichen kontrollieren die armen Länder durch deren Auslandsverschuldung. Doch die ökologische Schuld, mit der wir bei den armen Ländern in der Kreide stehen, wird nicht angerechnet. „Wir müssen uns stärker bewusst machen, dass wir eine einzige Menschheitsfamilie sind. Es gibt keine politischen oder sozialen Grenzen und Barrieren, die uns erlauben, uns zu isolieren, und aus ebendiesem Grund auch keinen Raum für die Globalisierung der Gleichgültigkeit.“

„Auffallend ist die Schwäche der internationalen politischen Reaktion. Die Unterwerfung der Politik unter die Technologie und das Finanzwesen zeigt sich in der Erfolglosigkeit der Weltgipfel über Umweltfragen. Es gibt allzu viele Sonderinteressen, und leicht gelingt es dem wirtschaftlichen Interesse, die Oberhand über das Gemeinwohl zu gewinnen und die Information zu manipulieren, um die eigenen Pläne nicht beeinträchtigt zu sehen.“ Obwohl dringend global gehandelt werden müsste, versucht der Mensch, die Probleme auszublenden, schiebt die wichtigen Entscheidungen auf und handelt, als ob nichts passieren werde.

„Es genügt jedoch, aufrichtig die Realität zu betrachten, um zu sehen, dass unser gemeinsames Haus stark beschädigt ist.“ Im Dialog miteinander und mit der Wissenschaft gilt es, mögliche Lösungswege zu finden.

Liebe Cursillistas, engagieren wir uns so, wie wir nur können für weltweite Gerechtigkeit und den Schutz unseres gemeinsamen Hauses!

P. Thomas



Bibliodrama-Wochenende

- Zwei Berichte

„Und du, was traust du Jesus zu? Komm und lerne, was den Boden für wirkliches Glück bereitet.“ Unter diesem Thema stand das Bibliodrama-Wochenende vom 17. bis 19. Juni in Inzell. Das war eine Gelegenheit, einzutauchen in den Geist Gottes und sich noch tiefer in die Liebe Gottes fallen zu lassen.

Als Einstand ein kleiner Persönlichkeitstest anhand von Tierfotos: was sagen uns die Eigenschaften der Tiere über unseren eigenen Charakter? Immer wieder schön zu erleben, wie im Cursillo unmittelbar Gemeinschaft entsteht und lebendiger Austausch möglich wird. Es folgten



Foto: Elvira Baier

Bibliolog, pantomimische Darstellung eines Textes von Marianne Williamson "Du bist ein Kind Gottes" und natürlich das Bibliodrama selbst am Sonntagvormittag. In der Eucharistiefeier wurden wir mit der Frage konfrontiert: „Wer ist Jesus für dich?“ Und was ist dein Talent, mit dem du dich in der Welt einbringst?

Berührend war für mich zu sehen, wie heilsam es sein kann, einfach so da sein zu dürfen wie man ist. Besonders schön war das abendliche Beisammensein – es wurde sehr viel und herzlich gelacht. Verlässlich schenkt der Heilige Geist jedem das, was er gerade braucht - einfallsreich und wunderbar.

Was bereitet also den Boden für wahres Glück? Meine eigene innere Freiheit zu erlangen, indem ich mich von Jesus umwandeln lasse. Freude, Gemeinschaft, Miteinander, wahrhaftige Begegnungen sind ein nährender Boden dafür und all das durften wir an diesem Wochenende erleben. Inspiriert durch die vielen Impulse, Gespräche und unsere ganz persönlichen Erfahrungen mit Gott sind wir mit neuem Schwung in unseren Alltag aufgebrochen, um dort unser Licht wieder ein bisschen heller strahlen zu lassen.

De colores! *Beate Herchenbach*

Ohne zu wissen, worauf ich mich bei dem Bibliodrama-Wochenende einlasse, hatte ich mich schon im Frühjahr angemeldet. Und: das Thema mit den ausgewählten Bibelstellen hätte nicht passender für meine aktuelle Lebenssituation sein können.

Jesus mutet uns als seinen NachfolgerInnen einiges zu. Zugleich traut er uns vieles zu. Manchmal, wie ich finde, zu viel! "Gebt ihr Ihnen zu essen!" sagte Jesus zu seinen Jüngern. Und das nach einem anstrengenden Tag, wo sie bestimmt erschöpft waren und an dem sie nicht mal genug für sich selbst zu essen hatten. Wie soll(t)en sie Tausenden von Leuten zu essen geben? Eine Überforderung.

Der Schlüssel an diesem Wochenende war für mich die Erkenntnis, dass nur da, wo ich loslasse und mich auf Gott einlasse, dass da seine Wirkkraft voll zur Entfaltung kommt. Damit will ich nicht sagen, dass wir passiv abwartend sein sollen - ganz im Gegenteil, es braucht auch unser aktives Handeln. Aber in Momenten, wo wir als Menschen nicht mehr weiter wissen, da

geht es zunächst darum, weiterhin auf ihn zu vertrauen. Den Glauben nicht zu verlieren.

In der letzten Zeit durfte ich in Alltagssituationen dieses Vertrauen immer öfter spüren. Schwierige Umstände waren nicht aktiv beeinflussbar, oder durch mich veränderbar. Mir erging es im Kleinen, wie den Jüngern, die mit viel zu wenig Broten, Tausende von Menschen satt machen sollten... Trotz der Zumutungen, vertrauensvoll im Glauben zu bleiben, brachte auch in meinem Leben das ein oder andere kleine Wunder hervor. Dafür bin ich sehr dankbar.

Das Wochenende war neben den tiefen Glaubenserfahrungen ein ausgesprochen leichtes, und sehr lustiges. Es waren Tage voller Esprit! Zudem wurde ich beschenkt durch schöne Begegnungen mit wertvollen Menschen und einem gemeinsamen Abend, an dem ich von Herzen lachen musste, wie schon lange nicht mehr. Cursillo-Teilnehmerinnen, die ich schon lange nicht mehr gesehen hatte, anzutreffen war dann noch das Tüpfelchen auf dem i.

Andrea Gruber



Bericht - Bergmesse

Am Sonntag, den 26. Juni, fand auf der Staffnalm unsere alljährliche Bergmesse statt. Das



Foto: Günter Altinger

trübe Wetter ließ keinerlei Sicht auf die sehr schöne Berggegend zu und war für mich wenig motivierend. Trotz der also eher widrigen Umstände fand sich dann doch eine sehr große Teilnehmerschar ein.

Auf gewohnt gekonnte Weise schaffte Pater Thomas eine angenehme Atmosphäre, die einen

ankommen ließ und eine beruhigende Vorfreude auf die Messe erzeugte. Wir versammelten uns vor dem kleinen Altar auf der Wiese, am Felsblock auf dem Weg zur Hütte, der rundherum mit Bänken ausgestattet ist, und sangen zur Gitarrenbegleitung von Andrea alle fleißig mit. Die Predigt sprach mich sehr an und schenkte mir eine wohltuende Klarheit in meinen Gedanken und Gefühlen. Die Rede ging über die Komfortzonen, in denen wir uns gerne aufhielten, die aber Bewegung und Veränderung verhierten. Bewegung und Veränderung sind aber notwendig, um den Führungen des Geistes Gottes zu folgen.

Ich jedenfalls war froh, meine Komfortzone verlassen und diese Messe auf dem Berg miterlebt zu haben. Abgerundet und beendet wurde das Ganze mit einer guten Brotzeit in der Staffalm.

Sebastian Planthaler



Bericht

Kongress und Kundgebung „Miteinander für Europa“

Am 30.6. und 1.7.2016 fand im Zirkus Krone Bau in München ein Kongress von Miteinander für Europa mit 1700 Teilnehmern statt. Bei diesem Kongress wurde klar, dass die Ökumene der Herzen nicht mehr zu bremsen ist.



Die gemeinsamen Auftritte des ev. Landesbischofs Bedford-Strohm und Kardinal Marx haben jedoch die Hoffnung gestärkt, dass die Ökumene zwischen den offiziellen Kirchen voran geht. Am Kongress haben für den Cursillo Ursula Lorenz, Uschi Mosebach, Toni Wölfl und Josef Vilsmeier teilgenommen. Wir alle haben alte Freunde getroffen und neue Kontakte geknüpft.

Zur Kundgebung am 2.7.2016 auf dem Stachus haben sich 5000 Menschen versammelt. Die vielen Zeichen der Versöhnung und Vergebung machen Mut, dass die Trennung überwunden werden kann. Kardinal Marx hat z.B. gesagt, dass alle Christen den einen Leib Christi bilden. Die Botschaft von München habe ich als Dokument beigefügt. Bitte macht sie euch zu Eigen. Die Bilder sind bei der Kundgebung entstanden.

Die Ergebnisse sind bereits oder werden in Kürze auf: miteinander-wie-sonst.org/wer-wir-sind veröffentlicht. Bitte engagiert euch auch weiterhin für Miteinander für Europa. Das ist auch ein Zeugnis, dass Europa und die Welt von uns Christen erwartet.

Josef Vilsmeier

Auszug aus der Botschaft von „Miteinander für Europa“ am 2. 7. 2016 in München:

Europa - eine Kultur des Respekts und der Wertschätzung

Die schrecklichen Erfahrungen der Weltkriege haben uns gelehrt, dass der Friede eine kostbare Gabe ist, die wir bewahren müssen. Unsere Zukunft soll von einer Kultur des Respekts und der Wertschätzung des Anderen, auch des Fremden geprägt sein.

Einheit ist möglich - Trennungen überwinden. Wir bitten alle Christen, besonders auch die Verantwortlichen der Kirchen, Trennungen zu überwinden. Trennungen haben Leid, Gewalttat und Ungerechtigkeit verursacht und die Glaubwürdigkeit des Evangeliums geschmälert. Als Christen wollen wir miteinander versöhnt und in voller Gemeinschaft leben.

Unsere Verpflichtung

Wir leben mit dem Evangelium von Jesus Christus und bezeugen es in Wort und Tat.

Wir gehen den Weg der Versöhnung und helfen mit, dass unsere Gemeinschaften, Kirchen, Völker und Kulturen „in Vielfalt geeint“ leben können.

Wir begegnen Menschen anderer Weltanschauung und Angehörigen anderer Religionen mit Respekt und suchen das offene Gespräch.

Wir setzen uns dafür ein, dass Mitmenschlichkeit und Frieden auf der Welt wachsen. Wir haben die Vision eines Miteinander in Europa, das stärker ist als jede Angst und jeder Egoismus.

Wir vertrauen auf den Heiligen Geist, der die Welt ständig erneuert und belebt.



Buchempfehlung

HIMMEL, HERRGOTT, SAKRAMENT

Von Rainer Maria Schießler



»Auftreten statt austreten« – lautet der Appell von Rainer Maria Schießler. In einer Zeit, in der so viele Menschen wie nie die katholische Kirche verlassen, gelingt es dem bundesweit bekannten Münchner Stadtpfarrer von Heilig Geist in der Innenstadt und St. Max,

dass seine Gemeinde wächst und sich für den Gottesdienst begeistert.

Sein Rezept heißt Klartext. Oft werden seine Predigten beklatscht. Er pflegt eben einen ganz eigenen Stil: im Frühjahr segnet der leidenschaftliche Motorradfahrer in der Gemeinde die Maschinen der Väter und die Bobby-cars der Kleinsten, an Heiligabend lässt er einen DJ auflegen und schenkt Sekt aus – schließlich wird der Geburtstag Jesu gefeiert.

Will die Kirche sprachfähig und glaubwürdig sein, dann braucht sie Temperamente wie Rainer Maria Schießler. Sein Buch steht unter dem Baldachin seiner Osterbotschaft von 2015 »Mut zur Veränderung« und benennt die heiklen Themen innerhalb der katholischen Kirche, die seiner Meinung nach zu einem Glaubwürdigkeitsverlust geführt haben.

Für mich war das Buch eine gelungene Kombination von Autobiographie und Erfahrungsbericht mit tiefen Einblicken in das gar nicht leichte Leben eines Stadtpfarrers im 21. Jahrhundert. Es animiert dazu, die Kirche und die kirchlichen Institutionen für ihren „eigentlichen Zweck“ wiederzuentdecken: das Reich Gottes unter uns zu bauen, mitzuhelfen, daran zu bauen.

Sehr lesenswert! Gut angelegte 19,99€!

Susanne Kurjak



Gebet zu Beginn einer Versammlung

Herr, sei Du in unserer Mitte und gib uns die Fähigkeit, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden.

Herr, sei Du in unserer Mitte und schenke uns zündende Ideen, die in unserer Gemeinde etwas zum Brennen und Leuchten bringen.

Herr, sei Du in unserer Mitte und lass uns auf das Wort anderer hören, ihre Meinung tolerieren und fair miteinander umgehen.

Herr, sei Du in unserer Mitte und lass uns bei allem die beste Entscheidung treffen und bei verschiedenen Standpunkten einen optimalen Konsens finden.

Herr, sei Du in unserer Mitte und lass uns gelassen bleiben, wenn die Gemüter sich erhitzen oder die Themen uninteressant sind.

Herr, sei Du in unserer Mitte und gib uns Kraft, Begonnenes zu vollenden, eine Diskussion zu einem guten Ende zu bringen und manches einfach wachsen zu lassen.

Herr, sei Du in unserer Mitte und gib uns den Mut, Kritik zu üben und annehmen zu können.

Herr, sei Du in unserer Mitte und lass uns Deinem Geist vertrauen, damit wir uns nicht nur auf uns selbst verlassen.

Herr, sei Du in unserer Mitte und schenke uns viele Augenblicke der Freude und des Humors.

Ute Weiner



Aktuelles

■ Dieses Jahr konnten wir noch keinen Pfarrkurs durchführen. Wir sind auf eure Kontakte zum Pfarrer oder Pfarrteam angewiesen. Wie wäre es, in deiner Pfarrei „Tage der Glaubensvertiefung“ an vier aufeinanderfolgenden Abenden anzubieten? Eine Chance, die Gemeinschaft zu vertiefen und neues Leben zu erwecken. Der Pfarrkurs gehört zum Vor-Cursillo.

■ Genauso wie der Reha-Kurs, den wir gerade entwickeln und den wir im Herbst an einer Reha-Klinik am Chiemsee anbieten wollen. Hier sind es drei Abende an einem Wochenende, an denen wir mit Menschen in der gesundheitlichen Rehabilitation ins Gespräch über den Glauben kommen möchten. So wollen wir dem Auftrag von Papst Franziskus Rechnung tragen, dass wir an die Ränder der Gesellschaft gehen sollen. Begleitet uns mit eurem Gebet und eurem Interesse!

■ Der nächste Cursillo steht vor der Tür: 4. bis 8. Aug. in Armstorf. Ihr wisst, dass wir Mitarbeiter ohne eure Gebetsunterstützung nichts tun können. Denn alle wirkliche Frucht kommt aus Ihm. Damit der Geist fließt, brauchen wir euer Gebet und euren Nachschub! Wie immer erwarten wir euch dann am Sonntag um 16 Uhr zum Abholen!



Aufruf

Bitte sende uns dein persönliches Zeugnis, damit wir es in diesen Newsletters veröffentlichen. Wie hast du Gottes Wirken in deinem Leben erfahren, in der Freundschaftsgruppe...? Das muss gar nichts Großartiges sein. Eine kleine Erfahrung von Seiner Nähe, Seinem Trost, Seiner Liebe, von Gemeinschaft und Stärkung auf deinem Weg. Lass uns teilhaben am Geschenk, das Gott dir gemacht hat, damit wir uns zusammen freuen und Ihm danken.



Foto: Waltraud Brückl

*Euch allen
einen
gesegneten
Sommer, der
Seine Quellen
sprudeln
lässt,
Erholung und
Erfrischung
schenkt!*

**Mitarbeiterteam
München**

Herausgeber: Cursillo Mitarbeiterkreis, Erzdiözese München und Freising. Netz: www.cursillo-muenchen.de

Sekretariat: Evelyn Niedermaier / Eulenspiegelstr. 64 / 81739 München / Tel. 089 / 60 06 16 41 / sekretariat@cursillo-muenchen.de

Geistlicher Leiter: P. Thomas Heck SVD / Helmrudenstr. 4 / 80805 München / Tel: 089 / 95 89 93 00 / ptomheck@gmx.de

- Nur zur internen Verwendung -

Newsletter abbestellen? *Sende eine kurze Mail mit dem Betreff „Newsletter abmelden“ ans Sekretariat.*